

Das Neue Rathaus – Die Vorgeschichte



1

Das älteste Rathaus der Stadt wurde 1701 auf Befehl August des Starken abgebrochen und erst zwischen 1741 und 1745 folgte ein neuer Bau unter Leitung von Johann Christoph Knöffel und Johann Gottfried Fehre.

Zwischen 1830 und 1900 war die Grundfläche Dresdens durch die Eingemeindungen zahlreicher umliegender Dörfer auf das Dreifache gewachsen und die Einwohnerzahl von 68 000 auf 396 000 gestiegen. Der Verwaltungsapparat wuchs und so drohte das Alte Rathaus am Altmarkt aus allen Nähten zu platzen. Das zwang die Stadtverwaltung zu einem Rathausneubau, mit dem die anhaltende Raumnot beseitigt werden sollte.



2



3



4

weise nicht erwünscht. Zudem scheiterten viele Entwürfe am unregelmäßigen Grundriss der Fläche sowie der zu überbauenden Gewandhausstraße. Oberbürgermeister Dr. Alfred Stübel hatte darüber hinaus in seiner Amtszeit die Weichen für ein Haus gestellt, das „thunlichst einfach“ gestaltet werden sollte. Da keiner der Entwürfe überzeugte, suchten die Stadtväter in einem zweiten Anlauf nach der zündenden Idee für ihr Rathaus. Wieder hatten die Preisrichter ein schweres Los. Ein erster Preis wurde nicht vergeben, Karl Roth (1875-1932) gewann für seinen Beitrag den zweiten Preis. Gemeinsam mit Stadtbaurat Edmund Bräter (1855-1925) entwickelte er aus seinem Entwurf das endgültige Konzept für das neue Rathaus, dessen Bau beide von 1905 bis 1910 leiteten.



Der Turm, die Bürger und die Kunst: Das Rathaus entsteht



5

Doch nicht nur praktische Gründe führten 1888 zum endgültigen Beschluss, ein neues Rathaus zu bauen. Eine Stadt mit derart angewachsener Bevölkerungszahl wollte ihre Bedeutung auch nach außen zeigen können. Bis es zur Grundsteinlegung kam, vergingen allerdings noch 17 Jahre. Ein Teil dieser Zeit wurde darauf verwandt, das passende Grundstück zwischen Gewandhausstraße und Schulstraße, Kreuzstraße und Ringstraße in Stücken zusammenzukaufen.

Erst 1899 schrieb die Stadt einen Wettbewerb aus. Dieser gab den teilnehmenden Architekten so manch harte Nuss zu knacken. „Strengh gothische“ Formen waren beispiels-

Ein heikles Thema blieb lange Zeit der Bau oder Nicht-Bau eines Turmes. Roths Entwurf und auch Oberbürgermeister Stübels Vermächtnis sahen einen solchen vor. Allein, das Stadtsäckel war schmal und so wurde der Turmbau erst beschlossen, als der ärgliche Chor öffentlicher Stimmen immer lauter murkte: Die Bürgerschaft der Stadt beharrte auf dem Turm als sichtbares Symbol ihrer Macht. Dazu gewährte die »Dr. Gützschsche Stiftung« den beträchtlichen Zuschuss von 600 000 Mark. Der Turm selbst, mit seinem achteckigen, fast runden Grundriss und der Turmhaube nimmt barocke Formen auf.

Am 29. September 1905 legten prominente Gäste, unter ihnen der sächsische König, den Grundstein für das neue Rathaus. Fast auf den Tag genau fünf Jahre später, am 1. Oktober 1910, weihte die Dresdner Bürgerschaft ihr neues Rathaus ein.

Mehrere Künstler hatte die Stadt mit der Gestaltung des Baus beauftragt: Der Maler Otto Gußmann (1869-1926) malte das zentrale Treppenhaus und die Kuppelhalle aus. Er schuf Wandgemälde, die Ratsherren und Repräsentanten an ihre moralischen Aufgaben mahnen sollten. Von breiten Ornamentbändern gegliedert, erscheinen hehre Gestalten in

Abb. 1
Hauptfassade des Rathauses, Gewandhausstraße, 1910

Abb. 2
Der Weichensteller:
Dr. Alfred Stübel,
Oberbürgermeister der
Stadt Dresden (1877 -
1895)

Abb. 3
Der Bauherr:
Dr. Gustav Otto Beutler,
Oberbürgermeister der
Stadt Dresden (1895 -
1915)

Abb. 4
Der Maler:
Otto Gußmann
(1869-1926)

Abb. 5
Grundsteinlegung des
Neuen Rathauses am
29. September 1905

Abb. 6
Treppenhaus und
Kuppelhalle des Neuen
Rathauses, 1935

6



7



7

allegorischen Darstellungen: unter anderem Frieden, Religion, diverse Tugenden, Kriegsbereitschaft, Rechtspflege. Der doppelläufige Aufgang mit seinem barocken Schwung und den Putten stellt auch heute noch ein Kleinod im Inneren des Gebäudes dar. Die Ausmalung des Festsaales mit seinen 240 Plätzen hatte Hermann Prell (1854-1929) übernommen, sein Deckengemälde galt damals als eines der größten weltweit. Den gegenüberliegenden Stadtverordnetensaal schmückten Gemälde des Impressionisten Gotthardt Kuehl (1850-1915).

Karl Groß (1869-1934) gestaltete das funkelnde Gitter, heute Goldene Pforte genannt. Diese schöne Kunstschrädearbeit an der Eingangszone zur offenen Säulenhalle wird von zwei schildtragenden Löwenplastiken flankiert. Sie und der Rathausel mit Bacchus am neuen Eingang zum Ratskeller stammen vom Bildhauer Georg Wrba (1872-1939).

Um Weingott und Esel spann der Volksmund manche Mär: Der zusammengebogene Esel stehe (oder liege!) für den Steuerzahler, der für das aufwendige Projekt des Rathausneubaus bluten müssen. Wer an der Zehe des Weingottes reibt, solle zudem nicht nur Glück haben, sondern auch nach Dresden zurückkehren. Ein Wunsch, den viele versprühen: Die Zehe glänzt vom vielen Berühren. Neben Wrabs Arbeiten schmückten weitere überlebensgroße Sandsteinfiguren die Fassaden. Sie symbolisierten unter anderem Kunst, Handel und Wissenschaft.

Beim Bombenangriff im Februar 1945 wurde das Neue Rathaus so schwer zerstört, dass sein Wiederaufbau einem Neubau gleichkam. Die kunstvolle Ausmalung des Festsaales und ein Großteil des Figurenschmuckes konnten leider nicht wiederhergestellt werden, leben aber als Legende ihrer einstigen Pracht fort.



9



10

Das Rat-Haus



11

Das Rathaus wurde ab 1948 in vereinfachter Form wieder aufgebaut. 1952 stellte man den Komplex am Dr.-Külz-Ring fertig. 1962 bis 1965 folgte der Neuaufbau des Festsaalflügels. An dessen Fassade wurden die Wappen folgender Städte angebracht: St. Petersburg, Lidice, Dresden, Coventry, Breslau, Florenz und Ostrava. Bis auf Lidice alles Partnerstädte Dresdens.

Der Gebäudekomplex des Neuen Rathauses nimmt eine unregelmäßige Grundfläche von rund 10 000 Quadratmeter ein. Er erstreckt sich 130 Meter auf dem Dr.-Külz-Ring, 72 Meter auf dem Rathausplatz, 135 Meter entlang der Kreuzstraße und 130 Meter entlang



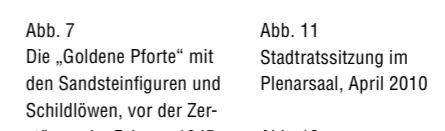
13



12

Eine Lesart von »Rat-Haus« ist neben den »Beratungen« der Stadträte auch die Erteilung von Rat. In dieser Funktion haben der Oberbürgermeister oder die Oberbürgermeisterin und wichtige Geschäftsbereiche ihren Sitz am Dr.-Külz-Ring.

Seit 1952 steht die von Walter Reinhold (1898-1982) geschaffene Plastik der Trümmerfrau an der Ostseite des Rathauses. Sie erinnert an die vielen Dresdnerinnen, die nach der Zerstörung ihrer Stadt mit der Trümmerberäumung begannen. Das Denkmal wurde nach dem Vorbild der Arbeiterin Erika Hohlfeld geschaffen.



11

Abb. 7
Die „Goldene Pforte“ mit
den Sandsteinfiguren und
Schildlöwen, vor der Zer-
störung im Februar 1945

Abb. 8 bis 10 (v.o.n.u.)
Großer Festsaal,
Stadtverordneten-Sitzungs-
saal, Ratskeller, 1910

Abb. 13
Blick in den Lichthof wäh-
rend einer Kunstaktion



Der Rathausmann – Wahrzeichen der Stadt



14

Hoch über den Dächern Dresdens wacht eine imposante Gestalt: der goldene Rathausmann. Schutz verheißen streckt er seine Rechte über das Land und stützt mit seiner Linken ein Füllhorn, das er über der Stadt ausgießt. Mit Herkules als Schutzpatron über der Stadt erreicht der Turm des Neuen Rathauses die Höhe von 100,3 Metern. Damit hatte die Bürgerschaft einer 1905 erlassenen Bestimmung König Friedrich Augusts III. ein Schnippchen geschlagen. Der Monarch hatte angeordnet, dass der Rathaustrum die Höhe des Schlossturms von 100 Metern keinesfalls übertreffen dürfe.

Für den beeindruckenden Rathausmann, um den der Volksmund schon bald Legenden wob, stand der zwanzigjährige Ringer Ewald Redam aus Meißen Modell. Richard Guhr, Bildhauer und Schöpfer des Kolosses, ließ die Figur zunächst aus 2300 Kilogramm

Gipsmasse formen. Später wurden die Einzelteile aus Kupferblech von kunstfertigen Klempnern aneinandergelötet und zweimal feuervergoldet.

Die Solidität dieser Arbeit mag auch der Grund dafür gewesen sein, dass der Schutzpatron, 35 Jahre nach seiner Aufstellung, hilfloser Zeuge der Zerstörung Dresdens wurde. Während sich unter ihm ein Meer der Verwüstung erstreckte, blieb der Rathausmann nach der Bombennacht vom 13./14. Februar 1945, von Splittern durchbohrt auf seinem Posten. Der Turm unter ihm war ausgebrannt und die Zeiger der Rathausuhr waren auf 2.30 Uhr stehen geblieben. 1963 wurde der Rathausmann neu vergoldet. 2005 verließ der Rathausmann kurz seinen Platz in luftiger Höhe und wurde komplett restauriert. Anfang Juli 2006 kehrte er in neuem Glanz auf den Rathaustrum zurück.

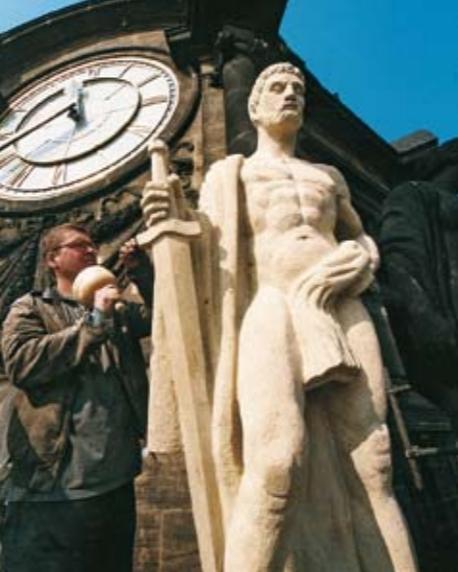
15



16



Der Rathaustrum



17



18

Der Rathaustrum avancierte mit Rathausmann und Turmuhr längst zu einem Wahrzeichen der Stadt. Seit 1999 ist der Rathaustrum wieder für Besucher offen. Von Frühjahr bis Herbst laden Aussichtsplattform sowie Turmstation im siebenten Obergeschoss und Turmkabinett im elften Obergeschoss mit ihren beiden Ausstellungen Dresdner und Gäste der Stadt ein. Von der Aussichtsplattform in 68 Meter Höhe bietet sich ein atemberaubender Blick auf Dresden, die Flusslandschaft und bei klarer Sicht bis in die Sächsische Schweiz.

Zum plastischen Schmuck des Turmrundganges gehören die überlebensgroßen Sandsteinfiguren von Bruno Fischer (1860–1932), Peter Pöppelmann (1866–1947), August Schreitmüller (1871–1958) und Arthur Selbmann. Sie symbolisieren die Tugenden Güte, Weisheit, Aufopferung, Stärke, Beharrlichkeit, Mut, Treue, Glaube, Frömmigkeit,

Barmherzigkeit, Hoffnung, Liebe, Klugheit, Wachsamkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Tugenden Weisheit und Wachsamkeit wurden während der Angriffe auf Dresden zerstört. Seit 1999 stehen zwei den Originalen nachempfundene Figuren an ihrer Stelle.

Abb. 14
Der Rathausmann wird neu vergoldet, 1963

Abb. 15
Der Rathausmann im Atelier, 1910

Abb. 16
Das zerstörte Rathaus, 1945

Abb. 17
Rathaustrum, nach historischem Vorbild neu geschaffene Tugendfigur

Abb. 18
Rathausmann nach seiner Restaurierung, 2006

www.dresden.de

Das Neue Rathaus



Dresden.
Dresden.

